

Heute predige ich über die zweite Bitte: „Dein Reich komme“.

Dabei habe ich mir überlegt, dass ich heute nicht eine Predigt halte, sondern drei.

Drei Predigten werde ich euch heute halten.

Denn als ich meine Predigt vorbereitet habe, wurde mir bewusst, wie gegensätzlich man mit dieser Bitte predigen kann: Dein Reich komme!

Daher kommen jetzt drei Predigten! Aber keine Angst: Jede der drei Predigten dauert nur wenige Minuten.

Predigt I: „Gottes Reich kommt von alleine.“

Liebe Gemeinde!

Dein Reich komme!

Wie oft haben wir diese Bitte schon im Vater Unser ausgesprochen.

Dein Reich komme!

Wir haben es hunderte mal gebetet, vielleicht tausende mal gesagt, geseufzt, geflüstert, gefordert, und vor allem herbeigesehnt:

Dein Reich komme!

Warum aber sehnen wir Gottes Reich so sehr herbei?

Weil wir als Christen genau hingucken und nicht wegschauen, weil wir als Christinnen mit dieser Welt leiden und manchmal an ihr leiden.

Wir sehen die schrecklichen Unfälle hier auf der Luxemburger Straße. Die Toten und Verletzten. Und sehnen uns danach, dass es in Gottes Reich keine Verkehrstoten mehr gibt.

Wir sehen die Ungerechtigkeit in unserem Land. Zum Beispiel im Bereich der Bildung. Nach dem Motto: Sag mir welchen Schulabschluss deine Eltern haben, und ich sage dir, mein Kind, welche Bildungschancen du hast. Wir sehnen uns nach Gerechtigkeit in Gottes Reich.

Wir sehen die Ölpest in Amerika. Die Abhängigkeit vom Öl. Auch die Profitgier mancher weltweiter Konzerne. Wir sehnen uns nach einer Wirtschaft, die die Umwelt und ihre Ressourcen schont.

Ich könnte jetzt noch viele, viele Beispiele nennen, die unsere Sehnsucht nach Gottes Reich des Friedens immer mehr steigern.

Und darum drängt es uns immer wieder zu beten: Dein Reich komme!

Denn menschliche Reiche kommen und gehen.

Das Heilige römische Reich deutscher Nation – Geschichte.

Das dritte Reich, der Nationalsozialismus – Der endgültige Beweis wie menschenverachtend die von Menschen gebauten Reiche sein können.

Aber auch das vereinte Deutschland nach dem Mauerfall – wie große war die Hoffnung auf eine Welt, die näher zusammenrückt – und wie große die Enttäuschung, dass sich weiterhin verschiedene Systeme bekämpfen und bekriegen.

Darum sage ich: Menschliche Reiche kommen und gehen.

Darum ist es gut, dass Jesus betont hat:

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Vorhin haben wir ja in der Lesung das Gleichnis von der selbst wachsenden Saat gehört.

Dort steht es ja auch schon: Die Erde bringt Frucht – von selbst!

Von Selbst wächst die Saat!

Und so ist es auch mit Gottes Reich. Es kommt von selbst.

Gott ist es, der alles neu macht.

Wir können nichts dazu beitragen, dass Gottes Reich schöner wird, größer oder strahlender.

Wir brauchen uns keinen Stress zu machen.

Wir dürfen unsere Zukunft getrost in Gottes Hand legen.

Ich komme zum Schluss meiner Predigt und betone noch einmal:

Gottes Reich kommt von alleine.

Diese Botschaft soll uns heute Morgen entlasten.

Gottes Reich kommt von alleine.

Darum sollen wir nie aufhören zu beten: Dein Reich komme!

Amen

Predigt II: „Lasst uns mitarbeiten an Gottes Reich!“

Liebe Gemeinde,

Dein Reich komme!

Wie oft haben wir diese Bitte schon im Vater Unser ausgesprochen.

Dein Reich komme!

Wir haben es hunderte mal gebetet, vielleicht tausende mal gesagt, geseufzt, geflüstert, gefordert, herbeigesehnt:

Dein Reich komme!

Warum aber sehnen wir Gottes Reich so sehr herbei?

Weil wir als Christen genau hingucken und nicht wegschauen,
weil wir als Christinnen mit dieser Welt leiden und manchmal an ihr leiden.

Und wer genau hinschaut, der kann nicht anders!

Wer Unfrieden, Ungerechtigkeit, Umweltverschmutzung sieht,
der kann nicht anders,
als sich nach Gottes Reich zu sehnen.

Der kann gar nicht anders,
als die Ärmel aufzukrempeln und selbst tätig werden.

Lasst uns darum von der Befreiungstheologie in Lateinamerika lernen.

Wer die Botschaft von Jesus ernst nimmt, der kann die Sehnsucht nach
Gottes Reich nicht auf eine ferne, jenseitige Zukunft verschieben auf eine
Utopie.

Wer Jesu Botschaft ernst nimmt, mischt sich ein, handelt politisch, geht nicht
nur alle paar Jahre zur Wahl – so wie heute wieder -, sondern setzt seinen
Gestaltungswillen für eine bessere Welt ein.

Mir fallen z.B. die Frauen ein, die das ganze Jahr über gebrauchte
Gegenstände im Keller des Tersteegenhauses sortieren. Und im Herbst wird
dann alles beim Basar verkauft – zu Gunsten der Arbeit mit Behinderten.
Man könnte sagen: Diese Frauen sortieren doch nur Second-Hand-Kleidung.
Ich aber sage euch: Sie bauen mit an Gottes Reich.

Oder mir fallen die Gemeindemitglieder ein, die sich ehrenamtlich in der
Jugendwerkstatt Köln-Klettenberg engagieren. Sie leiten den Förderverein,
sie stellen sich für die Gesellschafterversammlung zur Verfügung, damit
vielen Jugendlichen zu einem guten Ausbildungsabschluss verholfen werden
kann.

Mann könnte sagen: Sie nehmen doch nur an Sitzungen teil. Ich aber sage
euch: Sie bauen mit an Gottes Reich.

Ich komme zum Schluss meiner Predigt und betone ganz deutlich:

Lasst uns mitarbeiten an Gottes Reich!

Diese Botschaft soll uns heute Morgen aufwecken, um aktiv zu werden:

Lasst uns mitarbeiten an Gottes Reich!

Amen

**Predigt III: „Gottes Reich ist schon mitten unter uns. Es ist uns schon
geschenkt. Darum dürfen wir daran mitbauen.“**

Liebe Gemeinde,

zwei gegensätzliche Predigten habt ihr jetzt gehört.

Auf der einen Seite könnte ich jede der beiden Predigten Wort für Wort so
verkünden! Dann hätte ich nichts falsches gesagt.

Aber auf der anderen Seite kann ich auf gar keinen Fall eine der beiden
Predigten für sich stehen lassen.

Denn jede für sich betrachtet ist unvollständig.

Jede für sich betrachtet, verkürzt Gottes Botschaft.

Jede Predigt für sich genommen ist insofern falsch.

Denn jede der beiden trägt jeweils eine Gefahr in sich:

Stellt euch vor, wir würden nur die erste Predigt beherzigen,
wir würden uns auf das Warten auf Gottes Reich beschränken.

Dann würden wir uns unserer Verantwortung nicht bewusst.

Wir würden die Hände in den Schoß legen.

Uns auf ein Jenseits vertrösten lassen.

Wir müssten hier auf Erden resignieren. Wozu sollten wir noch etwas ändern.

Das ist die Gefahr der ersten Predigt.

Oder stellt euch vor, wir würden nur die zweite Predigt beherzigen,

wir würden uns darauf beschränken, dass ausschließlich wir verantwortlich
sind, dass Gottes Reich unter uns anbricht.

Dann müssten wir in Aktionismus verfallen. Immer hektischer müssten wir
versuchen, das Friedensreich auf Erden zu schaffen.

Das wird wohl niemals gelingen, und darum wäre vorprogrammiert, dass wir immer wieder enttäuscht werden und schließlich entmutigt aufgeben.

Diese Gefahren sehe ich, wenn wir jeweils nur eine der Predigten beherzigen.

Die Lösung liegt für mich heute morgen darin, dass wir beide Predigten zusammen-hören, und dass wir sie jetzt zusammen-denken, und dass wir sie beide beherzigen.

Es gibt nämlich ein Verbindungsglied zwischen beiden Predigten. Ein Verbindungsglied, das bisher noch nicht genannt wurde:

Es ist nämlich gar nicht so, dass Gottes Reich erst in der Zukunft anbrechen würde.

Es ist nämlich gar nicht so, dass wir selbst erst Gottes Reich errichten müssten. Nein!

Gottes Reich schon angebrochen. Es ist schon unter uns wirksam. Gott hat es uns schon geschenkt.

Darum sagt Jesus im Lukasevangelium, Kapitel 17, Vers 21:

Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.

Mit Jesus Christus hat dieses Reich auf unserer Erde schon begonnen!

Jesus ist das Mensch gewordene Reich Gottes!

(Und das ist heute mein Lieblingssatz in meinen Predigten.)

Jesus ist das Mensch gewordene Reich Gottes!

Gelassen dürfen wir Gottes Reich so auf uns zukommen lassen.

Und diese Gelassenheit befreit uns zum Handeln.

Wir dürfen nachher zum Abendmahl gehen und erleben: Gottes Reich der Versöhnung ist schon angebrochen.

Wir dürfen uns nach dem Gottesdienst zum Kirchencafé bleiben und erleben: Gottes Reich der Gemeinschaft ist schon angebrochen.

Wir dürfen uns engagieren bei Aktionen beim Kirchentag, in unseren Betrieben, die Hilfsprojekte starten, in unseren Schulen, die z.B.

Sponsorenläufe machen. Dort dürfen wir erleben: Gottes Reich der Gerechtigkeit ist schon angebrochen.

Wir dürfen uns weigern andere Religionen pauschal zu verurteilen, dürfen uns weigern, in den Chor derer einzustimmen, die Frieden mit dem Einsatz von Krieg erzwingen wollen. Dort dürfen wir erleben: Gottes Reiche des Friedens ist schon angebrochen.

So viele Möglichkeiten haben wir, liebe Schwestern und Brüder, lebendige Zeuginnen und Zeugen zu sein. Damit die Bitte in Erfüllung geht: Dein Reich komme!

Dabei bleibt die Spannung immer bestehen, die ich auch durch meine ersten beiden Predigten deutlich gemacht habe:

Einerseits müssen wir beunruhigt sein über die teilweise schrecklichen Verhältnisse in unserer Welt – und andererseits dürfen wir beruhigt sein und vertrauensvoll:

Denn Gottes Reich kommt – einfach so und von alleine!

Einerseits sind wir aufgerufen, uns für Gottes Reich aktiv zu engagieren – und andererseits dürfen wir Gottes Reich gelassen entgegensehen.

Amen